

Ersteinst täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5. Halbjährig . . . 10 " " " Vierteljährig . . . 5 " " " Monatlich . . . 1 " " " Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " " " Einzelne Nummern 10 5. Mit Postverendung: im Inland: Halbjährig . . . 14 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 7 " " " im Ausland: Halbjährig . . . 18 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 9 " " " für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscrip
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberg, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, B. Moser; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarfab Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofolbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 155.

Hermannstadt, Samstag den 5. Juli 1902.

118. Jahrgang.

Der Panama-Canal.

Die Todten stehen aus den Gräbern auf. Der Panama-Canal, zu dem die Vorarbeiten am 1. Februar 1881 begonnen hatten, um im März 1899, nachdem das Canal-Unternehmen oder richtiger gesagt der Canal-Schwindel 1172 Millionen Francs verschlungen hatte, wieder eingestürzt zu werden, soll nun doch noch zur That werden. Der amerikanische Congress hat die Bill angenommen, welche 130 Millionen Dollars für den Bau des Panama-Canals und 40 Millionen für den Ankauf der Bestände und Rechte der Panama-Canal-Gesellschaft bewilligt, und am 29. Juni l. J. hat Präsident Roosevelt die Bill unterzeichnet und ihr damit Gesetzeskraft verliehen.

Mit schmerzlichen Empfindungen wird diese Nachricht in Frankreich begrüßt werden. Nicht nur, weil sie das Land an den ungeheuren Panama-Schwindel gemahnen wird, der Frankreich und leider auch einen großen Theil der französischen Politiker auf dem Gipfel der Corruption zeigte und zahllose Vermögen und Existenzen vernichtete, sondern auch, weil Frankreich hierdurch an einen bedeutamen politisch-wirtschaftlichen Mißerfolg erinnert wird. Als im Jahre 1889 die französische Regierung Neigung zeigte, das banterotte Unternehmen als staatliches fortzuführen, hat die Union unter Berufung auf die Monroe-Doctrin dagegen in sehr entschiedener Form Einspruch erhoben. Jetzt will die amerikanische Regierung selbst ausführen, was den Franzosen mißglückt ist.

Nachdem es ein Jahrzehnt lang ziemlich still von dem vertrackten Panama-Unternehmen geworden war und, was an dem Canal bereits gearbeitet worden war, allmählich verfiel, die Canalrinne zugeschwemmt wurde, die ungeheuer kostspieligen Maschinen verrosteten, begann vor einigen Jahren der Wettkampf um die beiden mit einander concurrirenden Canalplänen, den Nicaragua-Canal und den Panama-Canal. Im Jahre 1899 wurde in Paris eine neue Panama-Gesellschaft mit 30 Millionen Dollars begründet, welche die Rechte der alten Gesellschaft übernahm. Aber bis vor kurzem standen die Chancen der Nicaragua-Canal-Interessenten erheblich günstiger, so günstig, daß die Panama-Gesellschaft die Hoffnung auf die Durchführung ihres Planes aufgab und der amerikanischen Regierung ihre Activa und Rechte für die Summe von vier Millionen Dollars zum Kauf anbot. Diesen Kaufvertrag hat die amerikanische Regierung jetzt acceptirt, und sie will nunmehr das Canal-Unternehmen auf eigene Faust ausführen.

Der entscheidende Grund, welcher zum Schluß für die Wahl der Panama-Linie den Ausschlag gegeben hat, ist der vulkanische Charakter des Bodens in Nicaragua, der ja gerade in jüngster Zeit verschiedentlich so furchtbar in die Erscheinung getreten ist. Die wiederholten Erdbeben und vulkanischen Ausbrüche in Nicaragua mußten in der That die Ausföhrung der Nicaragua-Linie als höchst bedenklich erscheinen lassen, denn es gibt für einen Schluessencanal nichts Gefährlicheres. Eine kleine Verschiebung des Bodens kann den Betrieb der Schleufe vernichten, die Schleusenthore festlegen und die in dem Canal befindlichen Schiffe in schwere Gefahr bringen. Daß bei der Bevorzugung der Panama-Linie noch andere Gründe, vor Allem die sehr gewichtigen Gründe des „rollenden“ Dollars mitsprechen, soll nicht bestritten werden.

Gefahren wie die vorhin erwähnte kommen bei der Panama-Linie nicht in Betracht, doch sind hier andere schwere Bedenken vorhanden, so vor Allem die Sorge vor dem Wassermangel im Canal und die Ueberwindung einer Höhe von 37 Metern über dem Meeresspiegel. Die Kosten für die Ausführung der 73 Kilometer langen Linie werden, wie erwähnt, außer den 40 Millionen Dollars für den Ankauf der Panama-Gesellschaft auf 130 Millionen Dollars geschätzt, während die Nicaragua-Linie auf 190 Millionen Dollars taxirt worden war. Es ist aber schon jetzt ganz außer Zweifel, daß die Kosten der Panama-Linie den Voranschlag ganz beträchtlich übersteigen werden, wie das freilich bei solchen Unternehmungen ja meist der Fall ist. Gegen die Panama-Linie war endlich auch noch ein politischer Moment geltend gemacht worden, nämlich die ständigen Wirren in der Republik Columbia, durch die die Panama-Linie geht. Aber die Vereinigten Staaten von Amerika fühlen sich stark genug, die Landtage von Panama jederzeit zu schützen. Ja, bei den panamerikanischen Politikern dürfte sogar die Erwägung, auf diese Weise gelegentlich einen Vorwand zur Einmischung in die columbianischen Verhältnisse zu erhalten, mitgesprochen haben.

Das Unternehmen des Panama-Canals ist ein Riesenunternehmen, welches den Amerikanern noch einmal große wirtschaftliche Vortheile bringen dürfte, wenn es auch eine zweite Frage ist, ob diese Vortheile im Verhältnis zu den Kosten des Canals stehen werden, denn die Schwierigkeiten und thatächlichen Kosten des Unternehmens lassen sich heute auch noch nicht annähernd beurtheilen. Auf der Hand liegt die wirtschaftliche Bedeutung der Verbindung zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ocean; ihre Bedeutung auch für den Handel Europas wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß die Route Liverpool-San Francisco dadurch um 9527 Kilometer abgekürzt werden würde.

Die militärische Schau stelltung, die Bulgarien für den September am Schipapasse plant, verspricht viel Interessantes zu bieten. Drei durch Einziehung der für den Kriegsfall einzuberufenden Reservisten verstärkte Infanterie-Divisionen werden an den Manövern theilnehmen. Nach einem Privatbriefe aus Sophia an die „Köln. Ztg.“ sollen die Kämpfe, die dort vor 25 Jahren stattgefunden haben, als Manöver wiederholt werden, indem zur Vertheidigung des Passes 18.000 Mann, entsprechend der damaligen Stärke der russischen Vertheidigungsstruppen, die nämlichen Stellungen beziehen sollen. Der Angriff von Süden her würde dann in ähnlicher Weise angedeutet oder durchgeführt werden, wie er einst von Suleiman Pascha mit 26.500 Türken am 20. bis 27. August und am 17. September 1877 verübt und bekanntlich mit großer Mühe abgelenkt wurde. Vorher oder nachher sollen moderne Manöver der bulgarischen Truppen in dem Gelände zwischen Karlowa, Schipka Sefanlyt und Stara Sagora stattfinden; den Schluß bildet die Einweihung der russischen Gedächtniskirche am Schipapasse. Zahlreiche russische Abordnungen werden zugegen sein. Der feierlichen Einweihung der Gedächtniskirche am Schipapasse wird eine Abordnung des russischen Heeres beizuwohnen, an deren Spitze der Kriegsminister Kuropatkin und der Generalgouverneur von Kiew, Dragomirov stehen. Der Abordnung gehören ferner an der Chef des Generalstabes, Sjacharow, das Reichsrathsmitglied Graf Ignatiev, Präsident des Petersburger slavischen Wohlthätigkeitsvereins, der General der Infanterie Stolew, während des Krieges Führer der bulgarischen Freiwilligen-Division, der Gouverneur von Zetartinoslan, Graf Keller, der Gouverneur von Vessarabien, v. Raaben,

und zahlreiche hervorragende ältere und jüngere russische Officiere, darunter der aus dem chinesischen Feldzug bekannte General Stöjfel. Im Ganzen werden 52 Generale, 50 Officiere und 120 Soldaten aus Rußland erwartet. Die russischen Gäste versammeln sich am 20. September in Odessa, von wo ein bulgarisches Kriegsschiff sie nach Warna bringt. Die Einweihung der Kirche findet am 24. September statt. Alle russischen Regimenter, die bei Schipka gekämpft haben, werden bei der Feier vertreten sein.

Ueber den bekannten französisch-türkischen Conflict wird in Brüssel in den nächsten Tagen eine an die französische Deputirtenkammer gerichtete Broschüre erscheinen. Diese soll, der „N. Fr. Presse“ zufolge, über die Entstehung und den Verlauf des letzten französisch-türkischen Conflictes im Herbst vorigen Jahres eigenartige Enthüllungen bringen. Der Verfasser, welcher unter dem Pseudonym Gerard de Notval eine diplomatische türkische Persönlichkeit verbirgt, behauptet, daß in dem zu Anfang des Jahres veröffentlichten Gelbbuch den Deputirten nicht die zur richtigen Beurtheilung notwendigen Angaben zur Verfügung gestellt wurden, da die mitgetheilten Stücke den Ursprung des Conflictes nicht genügend erklären, ferner auch nicht alle diplomatischen Actenstücke veröffentlicht sind, die dem Abbruch der Beziehungen unmittelbar vorausgingen, und bei den gebrachten Noten wesentliche Stücke ausgelassen sind. Die Broschüre füllt die Lücke aus, indem sie die unterdrückten Noten und Auslassungen im Zusammenhange ausführlich wiedergibt. Der Verfasser kennzeichnet die unerklärliche und widerprüchvolle Haltung des Botschafters Constant, der durch Verheimlichung wichtiger Vorgänge im gegebenen Augenblick bezweckt habe, den Minister Delcassé zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen und Gewaltmaßregeln zu veranlassen, die zu vermeiden gewesen wären. Der Verfasser überläßt es der neuen Deputirtenkammer, hinsichtlich der Motive und des Verhaltens des Botschafters die notwendigen Folgerungen zu ziehen.

Frankreich und Siam. Obgleich die Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Siam wegen Eindringens siamesischer Soldaten auf französisches Gebiet bei der Verfolgung von Aufständischen und wegen unberechtigter Steuererhebung seitens Beamter des Königs Chulalonghorn im Loosgebiet zur Zeit beigelegt sind, so daß die Nachricht von einer beabsichtigten Expedition gegen das indo-chinesische Königreich widerrufen werden konnte, bleibt, wie aus Paris geschrieben wird, das Mißtrauen gegen die Regierung in Bangkok doch ungeschwächt bestehen. Man fürchtet besonders einen Anschluß dieses Landes an Japan, wohin sich Chulalonghorn demnächst begeben wird, natürlich unter der Regide Englands. Die Franzosen glauben nämlich, begründete Veranlassung zu der Ansicht zu haben, daß Japan und Siam gemeinsam ein zukünftiges Eindringen in ihr indo-chinesisches Colonialreich planen. Dem Hofe von Tokio wird die Absicht untergeschoben, event. in Südchina und den anstößenden Gebieten einen Erjaz für Korea und den Norden des himmlischen Reiches zu suchen, nachdem er in Formosa einen Stützpunkt gefunden hat. Und bei dieser Gelegenheit stellt man, allerdings nicht offen, wenig angenehme Betrachtungen darüber an, daß man auch hier wieder wegen der russischen Freundschaft sich Schwierigkeiten zugeogen hat. Denn naturgemäß gravitirte Japan nach dem Norden Chinas und hätte wohl nie mit den französischen Interessen, die sich ausschließlich im Süden concentriren, collidirt, wenn man es nicht gemaßtamt von Korea und Nordchina zur Wahrung der russischen Interessen abzudrängen geücht hätte. Jetzt aber muß es ganz logisch die mit den Russen verbündeten Franzosen als Widerlächer ansehen und in Erwägung ziehen, sich bei den stets in Ostasien zu befürchtenden Conflicten event. auf deren Kosten schadlos zu halten. Es liegt auf der Hand, daß sie dabei von England gefördert werden und daß dieses die günstige

Feuilleton.

Vom Betrug zum Aergsten.

Criminal-Novelle von Karl Schmeling.
(9. Fortsetzung.)

„Aus diesen Nachrichten geht wenigstens hervor, daß es einen Menschen gibt, der dem angeblich verstorbenen Jack Karneel auf's Haar gleich und daß derselbe unter dem Namen Wilson unstät in der Welt umherreist. Es ist daher wohl so gut, wie gewiß, daß dieser Wilson der flüchtig umherirrende Jack Karneel selbst ist!“

Der Clerk hielt inne und sah seinen Chef an.
„Ja, dieser Meinung sind wir Alle, Master Lewis!“ nahm Jener das Wort, „und glauben deshalb, gut daran zu thun, Euch mit der Verfolgung des betrügerischen Jack Karneel, so wie seiner möglichen Complicen zu betrauen. Wir stellen Euch zugleich das gesammelte Material zur Verfügung und denken wohl, daß jeder Richter Euch auf Grund desselben gefastten wird, Jack Karneel zu verhaften, wo Ihr denselben findet!“

Der Criminal-Agent lächelte leicht.
„So schnell würde das Gine, wie das Andere doch wohl nicht gehen, Sir!“ antwortete er, „Ihr habt tüchtig gearbeitet, das läßt sich nicht leugnen; nur habt Ihr, wie man zu sagen pflegt, den Gaul beim Schwanz aufgezaumt und der Kopf befindet sich noch im Stalle. Auf den augenblicklichen in der Welt umherfliegenden Jack Karneel gebe ich vorläufig gar nichts. Als sich die Vermuthung aufdrängte, daß Jack Karneel noch lebte, mußte die Sache beim anderen Ende angefangen und die Frage zu lösen gesucht werden: Wer ist denn aber der todte Mann? Lebte Jack Karneel, so mußte er als Todter einen Stellvertreter haben und ein solcher will herbeigeschafft sein. Jack Karneel kann sogar leben und schuldlos sein. Er hat die Policen erworben — gut! Frau

und Schwägerin haben das gewußt und ihn fortgegrault, um freie Hand zu bekommen und nun läßt der ängstliche Peter in der Welt umher, ohne zu wissen, was er beginnen soll. Man glaubt, Mißtreß Karneel habe keine Ahnung von dem Betrugs-Versuche —; nun ich auch! Aber nur sie allein könnte durch den Betrug gewinnen! Das ist kein Sporn für die Schwäger, sich bewegen zu Verbredern zu machen. Man stößt in der Angelegenheit überall auf Widerspruch. Halten wir Alles gehörig auseinander, so sind jedoch verschiedene Annahmen zulässig. Für's Erste: Jack Karneel war des Lebens überdrüssig, beabachtigte aber, durch seinen Tod die Familie gut zu versorgen. Er erwarb die Policen und schaffte sich in einer Weise aus der Welt, daß es scheinen mußte, als habe er durch einen Unglücksfall sein Leben verloren. Zum Anderen: Jack wollte Geld machen und sich nach Erhebung der Versicherungssumme wieder mit den Seinen vereinigen. Er verschaffte sich also einen Leichnam, setzte die Feuersbrunst in Scene und ging vorläufig davon. Für's Dritte: Derselbe Plan ward in Gemeinschaft mit Anderen ausgeführt, denen Jack einen Antheil an der Beute in Aussicht stellte, wenn er selbst erst in den Besitz derselben gelangt sein würde. Einen vierten Fall, in welchem Jack lediglich eine leidende Rolle spielt, habe ich schon angedeutet. Die erste Annahme hat viel für sich; nur soll Jack Karneel nicht die nötige Courage dazu besessen haben; ist sie demungeachtet richtig, so werden die Gesellschaften, wie die Umstände liegen, schließlich zahlen müssen. Der zweite Fall ist wegen der bekannten Charakter-Beschaffenheit Jack Karneel's unwahrscheinlich. Fall drei und vier werden als kolossale Dummheiten aller Betheiligten zu bezeichnen sein. Indessen sind solche ja bei den Handlungen der schlauesten Verbredern nicht ausgeschlossen. So, meine Herren, stellt sich mir die Sache bis jetzt dar und wichtig für mich ist nur von Allem, was ich bisher gehört, die aufgefundenen Leiche, wenn sie nicht als diejenige Jack Karneel's gelten soll; die Fahrt Cäsar Karneel's, während der Nacht des Brandes und die verschiedenen Aussagen des Zeugen Klengel, der darauf hin weiter auszusagen wäre. Kauft Jack Karneel wirklich als Wilson umher, so mag er das immerhin noch einige Zeit thun; er wird nicht

aus der Welt laufen; hinter diesen Phantom herzugehen, hat vorläufig keinen Zweck. Wollen Sie mich indessen mit der Verfolgung der Angelegenheit betrauen, so bin ich bereit, die Sache zu übernehmen und mir die nötigen Vollmachten vom Obergerichte ausstellen zu lassen!“

Die anwesenden Herren hatten bei der Auseinandersetzung des Master Lewis theils sehr erstaunte, theils recht verdrossene Gesichter gemacht. Sie hatten ihre ganze Macht spielen lassen und sich in dem angenehmen Traum gewiegt, das Verbrechen, durch welches ihre Institute benachtheiligt werden sollten, schon völlig aufgedeckt zu haben; nun verwarf der alte Practicus ihre ganze Thätigkeit, gab gar nichts auf das gesammelte Material, sondern erklärte ganz einfach, beim Anfang anfangen zu wollen. Das was wirklich höchst fatal.

Es half indessen nichts; man mußte dem routinirten Fachmann Recht geben. Nach kurzer Schlußverhandlung erhielt der Criminalbeamte, wie das in Amerika in Verbrecherfällen Sitte ist, seine Vollmachten von der bei der Sache interessirten Civilpartei und empfahl sich. Das schalkhafte Lächeln, womit Master Lewis das Haus verließ, galt vermuthlich der Kurzsichtigkeit, welche die weisen Herren da oben eben vor ihm an den Tag gelegt hatten. So wie er einige Schritte gethan hatte, ward sein Gesicht jedoch ernst und nachdenklich. Die Richtung, welche er einschlug, führte ihn nach dem nördlichen Stadttheile und endlich vor einen Kaufmannsladen, über dessen Eingangstür die Namen: Charly Klengel, in großen Buchstaben prangte. Master Lewis betrat den Laden.

„Wie geht es Euch, Master Klengel?“ fragte er zu dem anwesenden Kaufherrn.

„Danke gut — Euch doch auch, Sir?“ erwiderte Klengel.

Einen Moment sahen die beiden Männer einander groß und voll in die beiderseits hellen und klaren, aber verschiedenfarbigen Augen.

„Kennt Ihr mich?“ fragte Lewis endlich.

„Kenne Euch, Sir!“ erklärte Klengel, „und da unser Geschäft doch wohl Zeit erfordern dürfte, bitte ich, hier einzutreten!“

Constellation ausbeutet, um die asiatischen Mächte gegen den Zweibund zu vereinigen. Mit Siam und Japan scheint es seine bezüglichen Absichten bereits erreicht zu haben und man begreift daher die unbehagliche Stimmung der Franzosen und ihre Nervosität Siam gegenüber.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. Juli.

In Berlin fand am 1. d. M. eine polizeiliche Hausdurchsuchung in der Druckerei des „Diennit Berlinski“ und in der Privatwohnung des Herausgebers Wrobel statt. Sämtliche aufgefundenen Exemplare eines in Verlage des „Diennit“ erschienenen Sotol-Liederbuches wurden auf Anordnung der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Die Polizei forschte auch nach einem zweiten polizeilichen Liederbuch, das im Verlag der Pöjener Zeitung „Braca“ erschienen ist. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Verbot der Verbreitung der Lemberger Zeitschrift „Tela“ auf die Dauer von zwei Jahren.

Wie verlautet, beabsichtigen die Polen, den Tag der Schlacht von Tanneberg als Demonstration gegen die Marienburger Rede Kaiser Wilhelm's zu feiern. In Preußen und dem Weichselgebiete werde sich die Feier unter Ausschluß der Öffentlichkeit vollziehen, deswegen müßte sie umso prunkvoller in Galizien stattfinden.

Wie die „Schlesische Zig.“ meldet, ist die Wiedereinbringung der Canalvorlage in der nächsten Tagung des Landtages sicher. Die in Betracht kommenden technischen Dienststellen seien bereits beauftragt worden, die noch notwendig erscheinenden Vervollständigungen der Vorlage, namentlich in Bezug auf die Frage der Compensationen, in beschleunigter Weise zu bewirken.

In Erwiderung des offenen Schreibens des Generals Gallifert erklärt Freycinet im „Figaro“, es sei nicht üblich gewesen, bei der Wahl in die Akademie politische Verpflichtungen zu übernehmen; er sei ausschließlich der geltenden Regel gefolgt.

Der „Tribuna“ zufolge wird der König von Italien in Begleitung des Ministers des Aeußern Brinetti am 9. Juli über Berlin nach Petershof abreisen, wo er am 13. d. M. eintreffen und drei Tage verbleiben wird. Von dort werde der König direct nach Italien zurückkehren. Die Königin werde den König nicht begleiten, da ihr Zustand nicht gestattet, sich zahlreichen ermüdenden Empfängen auszuliefern. Ein Redacteur des Blattes „Italia“ interviewte einen hohen römischen Diplomaten, welcher ihm die vorstehenden Meldungen bestätigte und erklärt habe, das Programm der Festlichkeiten anlässlich der Anwesenheit des italienischen Königs in Russland sei noch nicht festgestellt, werde aber wahrscheinlich eine Revue in Zarsoje-Selo und eine Galavorstellung im kaiserlichen Theater umfassen. Der Zeitpunkt, in welchem Kaiser Nicolaus, der noch niemals Rom besucht hat, dortselbst den Besuch des Königs erwidern wird, läßt sich noch nicht bestimmen.

Zu den Reiseplänen des Königs von Italien bemerkt die „Nationalzeitung“: Für die friedliche Gestaltung der europäischen Verhältnisse ist auch der Besuch beim Czaren charakteristisch. Das nahe Verhältnis des Fürsten von Montenegro zum Czarenhaufe wirkte sicherlich beim Entschlusse mit, den Besuch in Russland zu beschleunigen. Daß ein Besuch am Wiener Hofe zunächst unterbleibt, kann nicht überraschen; da König Franz Joseph durch innerpolitische, sowie durch Rücksichten auf den Vatican sich verhindert sah, den ihm vom König Umberto abgebotenen Besuch zu erwidern, ist auch König Victor Emanuel nicht in der Lage, sein Reiseprogramm auf Wien auszudehnen.

Die chinesische Regierung weigerte sich, die Zuliräte der Entschädigungssumme anders als zum Beschleusse vom 1. April 1901 zu bezahlen. Diese Weigerung wird von den Gesandten als eine Folge der Mittheilung des amerikanischen Gesandten Conger an die chinesische Regierung betrachtet, daß Amerika die Stellungnahme Chinas unterstütze und Willens sei, die Zahlung auf der erwähnten Grundlage anzunehmen. Die Gesandten bringen indessen die Zuversicht zum Ausdruck, daß China, sobald es die Ueberzeugung gewonnen habe, daß es von Amerika allein unterstützt wird, die Entscheidung der Mehrheit der Gesandten annehmen werde. Die Gesandten sind der Ansicht, daß der Standpunkt Amerikas den Bestimmungen des Peking-Protocolls zuwiderlaufe.

England schlägt jetzt vor, China die Zahlung der Kriegsschadigung bis zum Jahre 1910 in Silber zu gestatten im Hinblick auf die großen Verluste, die China in Folge der Entwertung des Silbers zu ertragen habe. Die übrigen Gesandten sind der Meinung, daß die Erlaubnis mit einer Anerkennung der Behauptungen Chinas gleichbedeutend wäre und die Angelegenheit daher noch weiter verwickeln würde.

Aus Südafrika, wo beim Friedensschlusse 202.000 Mann ohne Einrechnung der örtlich angeworbenen Truppen unter der Fahne standen, werden unverzüglich 70.000 Reservisten, Milizen und Freiwillige zurück-

kehren. Die regulären Truppen kehren zurück, sobald die Transportarrangements abgeschlossen sind. Die Regierung verwendet neununddreißig Staatsdampfschiffe mit einem Fassungsvermögen für 40.000 Mann und 3000 Pferde und schafft auf Personen-Dampfern wöchentlich 2500 Mann heim.

Dewet, Botha und Delarey sind am 1. d. nach London abgereist.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 4. Juli.

Bürgermeister Josef Drotleff eröffnete die gestrige, sehr schwach besuchte Sitzung um 7/8 Uhr Nachmittags und ergrüßte die Mitglieder Franz Michaelis, Albert Bell und Nicolaus Ivan, das Protocoll seinerzeit zu beglaubigen.

Auf die vor Beginn der Tagesordnung übliche Anfrage des Vorsitzenden erbat sich Andreas Stampf das Wort, um auf das schlechte Straßpflaster auf dem Rosenanger hinzuweisen; er bezeichnete es in Anbetracht des regen Verkehrs in dieser Gasse als wünschenswerth, daß auch dort die Fahrbahn jetzt gepflastert werde. — Der Bürgermeister erwiderte, daß derartige Wünsche ihm auch von anderer Seite zugekommen seien und finde dieselben auch begründet, denn das neuangelegte bessere Pflaster trete dem schlechten gegenüber jetzt nur um so auffälliger hervor. Er hält jedoch dafür, die bezüglich einzelner Gassen oder Theile solcher zum Ausdruck gebrachten Wünsche derart zu erledigen, daß dieselben vom Magistrat als Anregung in Vormerkung genommen werden, die Lösung dieser Fragen aber einer späteren Zeit, das ist nach Fertigstellung des gegenwärtig in Ausführung begriffenen Pflasterungs-Projectes, vorbehalten bleiben und überhaupt ein gewisses System befolgt werden solle. Die Antwort des Bürgermeisters wurde sowohl von Interpellanten, als auch von den Vertretungsmitgliedern zur Kenntniß genommen.

Hierauf richtete das Mitglied Johann Hager an den Vorsitzenden die Anfrage, in welchem Stadium die Angelegenheit des neuen Mauth-Tarifes sich derzeit befinde und wann derselbe in's Leben treten werde. — Der Bürgermeister antwortete, daß die entsendete Commission in den nächsten Tagen einberufen wird und die weiteren Vorschläge ausgearbeitet werden. Der Zeitpunkt des Inlebens-tretens dieses Tarifes lasse sich jetzt nicht bestimmen, weil dieser von der höheren Genehmigung der bezüglichen Vorlage abhängig sein wird. Die Mittheilung diene zur Kenntniß.

Gustav Dietrich wies darauf hin, daß bei der Pflasterung der Fahrbahnen auf den Ausfluß der Abfallwässer aus den Häusern keine Rücksicht genommen wurde, indem dieselben nicht direct in den Rinnsal, sondern vorher die Fahrbahn entlang fließen. Es sei dies wohl kein Schönheitsfehler, würde sich aber im Winter bei Eintritt von Glatteis in empfindlicher Weise geltend machen, und dieser Umstand veranlasse ihn, die Beachtung der geraden Linie bei den Ausflüssen aus den Häusern zu empfehlen. — Karl Samuel Czekelius machte in ausföhrlicher Weise darauf aufmerksam, daß die vielen Ausflüsse ebensoviele Hindernisse für das Fahren der Wagen bilden und gerade dieser Uebelstand habe noch in den Siebenziger Jahren den Anlaß gegeben zur Schaffung eines Statutes, welches unter Anderem auch das Ausschütten von Spül- und anderem Abfallwasser in den Hofräumen nicht gestattet und das Ausschütten der Abfallwässer in den Rinnsal anordnet. — Gustav Dietrich sprach hierauf den Wunsch auf strenge Einhaltung dieser Bestimmungen aus; derselben wird durch neuerliche Verlautbarung in den Tagesblättern Ausdruck verliehen werden.

Nun konnte mit der Verhandlung der auf die Tagesordnung gesetzten Gegenstände begonnen werden.

Zur Sicherstellung der Beheizung der Pfriindner im städtischen Siebenhaus für die Zeit vom 1. Januar 1903 bis 31. December 1906 war die Licitation für den 25. v. M. ausgeschrieben. An dieser Licitation theilnahmen sich: mündlich: Ludwig Weisner mit dem Angebote von 50 Heller pro Kopf und Tag; schriftlich: die bisherige Beheizerin Julie Konnerth mit 45 Heller, Josef Schwarz mit 46 Heller, Martin Sift mit 37 Heller, Karoline Pächy mit einem dreiprocentigen Nachlaß von dem bisherigen Preise. Im Hinblick darauf, daß es nach den heutigen Marktpreisen nicht möglich erscheint, für den angebotenen Mindestpreis von 37 Hellern ein genießbares Essen herzustellen und in Anbetracht dessen, daß die bisherige Beheizerin Julie Konnerth ihren Verpflichtungen pünktlich nachgekommen ist, wurde über Antrag des Magistrates entsprechend dem Beschlusse der Siebenhaus-Commission die Beheizung der Julie Konnerth für die obenbezeichnete Zeit überlassen.

Ueber Beschluß der Stadtvertretung ist zur Vergebung der Neuaufföhrung eines Werkschuppen-Gebäudes für die Schuhmacher-Fachschule im Hofraume des Hauses Hundsrücken Nr. 3 gleichfalls am 25. v. M. eine Concurrenz-Verhandlung abgehalten worden. Die Uebernahme dieses mit 1132 Kronen 95 Heller veranschlagten Baues hatten offerirt: Binder und Sganto 12%, Nachlaß, Karl Vespalet 13-1/2%, Nachlaß, Rudolf Heiberg 13-5/8%, Nachlaß, Tetter und Sonntag 3-5/8%, Nachlaß, Eder und Königer 6%. Nachlaß. — Dem Antrage des Magistrates und ständigen Ausschusses gemäß wurde die Bauausführung dem Maurermeister Rudolf Heiberg zugeprochen.

Da mit 30. September l. J. der Vertrag mit dem Unternehmer der städtischen Sentgruben-Reinigung Johann Friedrich zu Ende geht, wurden wegen Erneuerung desselben für weitere drei Jahre Verhandlungen gepflogen; der Vorgenannte erklärte sich zur Uebernahme dieser Leistungen unter den bisherigen Bedingungen bereit, wenn die Zahlung jährlich 3800 Kronen auf 4600 Kronen erhöht wird. Die Begründung des Unternehmers für diese Erhöhung jährlicher 800 Kronen mit vermehrter Arbeit fand die Billigung der Stadtväter und so wurde demselben in Anbetracht der Zufriedenheit die Besorgung dieser Arbeiten für angeprochene 4600 Kronen jährlich auf weitere drei Jahre überlassen.

Die Verhandlungen mit dem Unternehmer der Stadtreinigung und Beistellung der Bepflanzungen Victor König, dessen Vertrag demnächst abläuft, führten zu keinem befriedigenden Resultat, weil derselbe statt der bisherigen Zahlung jährlicher 9300 Kronen für die nächste dreijährige Periode eine solche von 10.400 Kronen fordert. In diese unbegründete Mehrforderung jährlicher 1100 Kronen glaubte der Magistrat und ständige Ausschuss nicht eingehen zu können und so wurde nach kurzer Debatte, in welcher J. A. Keil beantragte, diese Leistungen dem Unternehmer Victor König für den verlangten Mehrbetrag zu überlassen, dann die Mitglieder Albert Bell, Adolf Gottschling, Obernotar Albert v. Hochmeister und Victor v. Feldenberg sich theilnahmen, und nachdem der Keil'sche Antrag bei der Abstimmung fiel, — beschlußmäßig ausgesprochen, zur Sicherstellung dieser Leistungen eine Licitations-Verhandlung auszuschreiben und in dem betreffenden Vertragspunkte deutlich, als bisher zum Ausdruck zu bringen, daß der Unternehmer verpflichtet ist, für leistungsfähige Pferde, gutes Geschirr und nächsterm Personal Sorge zu tragen und zeitweise auch Uebungen bei Beförderung von Feuerlöschgeräthen behufs Erprobung der raschen Beförderung derselben sich zu unterziehen.

Dem Ansuchen des gewesenen Amtsdieners und Hausbesizers Martin Ziegler um Aufnahme in den Gemeinde-Verband wurde gegen Zahlung der Tage von 100 Kronen innerhalb 30 Tagen Folge gegeben. Abgewiesen wurde das Ansuchen, die Zuständigkeit der minderjährigen Eugenie Josefine Kisch recte Klein, Rauchfangkehrer-Gehilfens-Tochter, nach Hermannstadt anzuerkennen, weil deren verstorbener Vater

die Aufnahme in den hiesigen Gemeinde-Verband nicht erworben hatte, — ebenso das gleiche Ansuchen der minderjährigen Selma Limbacher, deren Vater wohl in Hermannstadt Hausbesitzer gewesen und das Fackergeschäft betrieb, aber nach Jelske zurückgezogen war.

Der Vertrag über die Erwerbung eines Stückchens Grundes im Tauchwege zur Verlängerung des Feldweges hinter den Dreieichen konnte nicht verhandelt werden, weil die gegenwärtig hiefür erforderliche Anzahl von Mitgliedern fehlte und so wurde zur Erledigung dieses Gegenstandes eine neuerliche Sitzung für Montag den 11. August l. J., 4 Uhr Nachmittags, festgesetzt.

Der vom städtischen Bauamt für das heurige Jahr dem vorjährigen gleich zusammengestellte Holzdeputats-Auszweis mit einem Erforderniß von 846 Raummetern Eichen- und 998 Raummetern Buchenholz wurde genehmigt und der Magistrat ermächtigt, den beim Eichenholz sich zeigenden Ausfall von 231 Raummetern nach Thunlichkeit aus dem städtischen Brantisch-Walde und den eventuell noch bleibenden Abgang durch Kauf zu decken, den Ueberchuß an Buchen-Brennholz von 300 Raummetern dagegen zum Preise von 22 Kronen in kleineren Partien bis zu einer Meterlast für zu verkaufen.

Infolge endgiltiger Entscheidung des Verwaltungs-Ausschusses des Hermannstädter Comitates wurde nach vorhergegangenen Unterhandlungen mit dem gr.-or. erzbischöflichen Consistorium getrennt über die Festsetzung der Entschädigung für den zur Bestimmung der Baulinie in der Schwewisgasse anzukaufenden Straßengrund Beschluß gefaßt. Die Forderung des gr.-or. Consistoriums für diesen Grund ist folgende: auf der rechten Seite bei der Realität Nr. 30 per Quadratlast 20 Kronen; erforderlicher Grund 72 Quadratlastern, somit Kaufpreis 1440 Kronen; — auf der linken Seite bei der Realität Nr. 21 per Quadratlast 12 Kronen; späthein erforderlicher Grund 390 Quadratlastern, somit Kaufpreis 4680 Kronen. — Bei seinerzeitiger Durchführung der Regulierung würde auch in der verlängerten Schützengasse Grund anzukaufen sein und so wurde in der Vacommission der Beschluß gefaßt, für solchen, rückwärts gelegenen Grund dem gr.-or. Consistorium den Betrag von 6 Kronen per Quadratlast anzubieten und diesen Kaufpreis schon jetzt zu vereinbaren. — Der Magistrat hatte in den Verhandlungen dem verlangten Preis von 20 Kronen per Quadratlast für den rechtsseitigen Grund bei Hausnummer 30 zugestimmt, für den linksseitigen bei Nr. 21 dagegen nur 10 Kronen statt der verlangten 12 Kronen per Quadratlast angeboten. — Zudem ein wesentlicher Unterschied zwischen dem geforderten und angebotenen Preise nicht besteht, beantragte der Magistrat und ständige Ausschuss, in die Forderung des erzbischöflichen Consistoriums in Anbetracht dessen, daß die Kosten aus dem Straßenaufwande Deckung finden, einzugehen, den Grund in der Schwewisgasse käuflich abzulösen, die Erklärung betreffend die Intabulation, sowie die Verpflichtung seitens des Consistoriums abzuverlangen, bei seinerzeitiger Durchführung der Baulinie den in der verlängerten Schützengasse nöthigen Grund für den schon jetzt zu bestimmenden Kaufpreis von 6 Kronen per Quadratlast abzutreten. — Consistorialrath Nicolaus Ivan sprach gegen jenen Theil des Magistrates und ständigen Ausschusses, welcher sich auf die Sicherstellung des Grundankaufes in der verlängerten Schützengasse bezieht, gab der Ansicht bestimmten Ausdruck, daß das Consistorium hierin nicht einwilligen werde, wodurch dann die Regelung der Schwewisgasse, welche schon längst erhebt wurde, wieder unliebsamen Aufschub erleiden oder vielleicht auch ganz unterbleiben werde, und stellte den Antrag, diesen Theil jetzt fallen zu lassen und nur über den Grundankauf in der Schwewisgasse Beschluß zu fassen. — In gleichem Sinne sprachen auch Professor Comsia und Pantaleon Lucuttia. — Universitäts-Secretär Karl Hoch fand sich veranlaßt, die auf die als nicht notwendig bezeichnete Intabulation des Eigenthumsrechtes der Stadtgemeinde bezügliche Aeußerung Nicolaus Ivan's in ausföhrlicher Weise richtigzustellen und Franz Michaelis unterstützte den Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses in längerer Ausführung mit einem Beispiel aus eigener Erfahrung, worin er den Beweis dafür zu erbringen suchte, daß das eigene Interesse in solchen Fällen, wenn es gilt, jenes der Stadtgemeinde zu fördern, hinzuzusetzen sei. — Nachdem noch der vorsitzende Bürgermeister die Erklärung abgegeben hatte, daß der auf die verlängerte Schützengasse bezügliche Theil des Antrages auf einem Beschlusse der Vacommission basire, daher nicht willkürlich mit der Schwewisgasse-Regulierungsfrage in Combination gezogen worden sei, und den Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses zur unveränderten Annahme empfahl, erfolgte über Verlangen der Mitglieder die Abstimmung, bei welcher dieser Antrag gegen jenen Nicolaus Ivan's (3 Stimmen) zum Beschlusse erhoben wurde.

An Stelle des jüngsthin verstorbenen Mitgliedes Friedrich Schwabe wurden über Vorschlag Adolf Gottschling's gewählt: in die Franz-Josefs-Bürger-Spitals-Commission: Karl Gebbel, Riemer; in die Siebenhaus-Commission: Adolf Fonn; in die Commission zur Bestimmung der Baulinien: Martin Lani; in die städtische Gewerbebeschul-Commission: Gustav Melzer. Hiermit waren sämtliche Gegenstände der Tagesordnung erledigt, worauf Bürgermeister Drotleff die Sitzung um 7/8 Uhr schloß.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Samstag 5. Juli. Gemälde-Sammlung des Baron Brutenhalschen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmelbung beim Museums-Dieners. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Gartengasse 1: Nach Anmelbung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartengasse 1: Nach Anmelbung bei dem Custos (Hollnerstraße 5). Eintritt 1 Kr. Städtische Rückkaufm., Markthaus, Freischlaggasse 2: von 11-12 Uhr zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Hermannsgarten, Glasparillen. Abendunterhaltung des kath. Gesellen-Vereines. Beginn 8 Uhr Abends. Früher gelöste Karten 80 Heller, an der Cassa 1 Krone.

Hermannstadt, 4. Juli.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die folgenden ordentlichen Obergymnasial-Professoren in die 3. Stufe der VIII. Gehaltsklasse ernannt: Olga Tafab, Dr. Stefan Székely und Bela Strauch am Hermannstädter, Dr. Johann Temesvary und Johann Dömötör am Sámos-Ujvarer, Stefan Szentimrey am Fogaraser, Dr. May Mahler am Gijabesthädter kön. ung. Staats-Obergymnasium, schließlich den ordentlichen Professor Eugen Binder an der k. ung. Staats-Oberrealschule in Kronstadt.

(Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat zu anwaltschaftlichen Betrauten bestellt: den Magyar-Lapofer k. öff. Notarscandidaten Eugen Nagy im Deeser, den Gilt-Szeredaer Advocaturscandidaten Gabriel Veböthy im Gilt-Szeredaer k. Anwaltschafts-Bezirk.

(In Verlust gerathenes Zeugniß.) Das von der Forstverwaltungs-Commission des Cifer Comitates dem früher im Dienste des Hermannstädter k. ung. Staats-Fortamtes gestandenen, gegenwärtig dem Jala-Egerberger k. ung. Staats-Fortamte zugetheilten l. ung. Forstleuten Stefan Monspart am 12. August 1899 ausgestellte Forstbeamten-Bereidigungs-Zeugniß ist in Verlust gerathen. Dasselbe wolle im Auffindungsfalle bei der Forstverwaltungs-Commission des Hermannstädter Comitates abgegeben werden.

Der Criminal-Agent nickte nur mit dem Kopfe und überschritt die Schwelle des von Klengel geöffneten, neben dem Laden belegenen, kleinen Zimmers. „Ich wünsche, so lange der Herr bei mir ist, ungestört zu sein!“ sagte Klengel zu seinen Leuten und folgte dem vorausgegangenen Gaste. „Nehmt Platz, Sir!“ fuhr Klengel im Zimmer zu demselben fort, „womit kann ich dienen?“ „Möge Klengel!“ meinte Lewis sich sehend, „habt Ihr nichts zu fürchten —? kein böses Gewissen — he —?“ „Das ist eben eine Gewissensfrage, Sir!“ erwiderte Klengel lachend, „wer hätte wohl nicht irgend eine Kleinigkeit auf dem Gewissen! Sagen wir also Sir, ich habe ein Kaufmanns-Gewissen. Aber so schlimm steht es mit demselben doch nicht, daß es durch Euch regulirt werden müßte —!“ „Glaube ich Euch!“ brummte Lewis, „halte Euch auch für einen ehrlichen Mann. Sprechen wir also einmal im Vertrauen, als ob wir die besten Freunde wären. Weiter hat mein Kommen im Grunde auch keinen Zweck. Wie steht Ihr mit William Paperfead und Cäsar Karneel und wie standet Ihr mit dem verstorbenen Jac Karneel?“ „Ah, da wollt Ihr hinaus, Sir?“ rief Klengel, „dachte ich es mir doch halb und halb. Die Sache will also nicht zur Ruhe kommen! Nun Sir, William Paperfead und ich stehen in Geschäftsverbindung. Er bejorgt die Verachtung meiner Waaren, welche über Wasser gehen und über Wasser kommen; mein überseeisches Geschäft ist indessen nicht bedeutend. Außerdem standen wir früher auf Kneipgenossenschaft; doch das hat seit ungefähr anderthalb Jahren so ziemlich aufgehört. Mit Cäsar Karneel habe ich nie auf gutem Fuße gestanden und ich glaube, er kann mich noch weniger leiden, wie ich ihn. Jedenfalls ist er mir sehr gleichgiltig und der arme Jac — nun, den habe ich hin und wieder mal genect, was mir heute allerdings Gewissensbisse machen könnte — vielleicht kommt's noch dahin —!“ „So — hm!“ machte Lewis, „und Ihr seid überzeugt, daß Jac Karneel wirklich todt ist —?“ „Das ist auch eine Gewissensfrage, Sir!“ antwortete Klengel, „ich habe wiederholt erklärt und beschworen, daß ich in der Leiche Jac Karneel nicht wieder erkannt hätte. Ich vermag eben über seinen Tod keine bestimmte Auskunft zu geben. Auf meine Ueberzeugung kommt es ja überhaupt nicht an. Er gilt einmal für todt und das muß auch für mich maßgebend sein, um so mehr, als ich gar kein Interesse weiter zur Sache habe —!“ (Fortsetzung folgt.)

371/1902.

[591] 1-3

b. v. sz.

Arverési hirdetmény.

Alulírott bírósági végrehajtó ezennel köz-
hírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. törvényszék
mint esőbírósnak 1902. évi május hó 30-án
3474/1902. polg. sz. alatt kelt megkeresvénye és a
nagyszabeni kir. járásbírósnak 1902. évi június hó
7-én 1902. V. 669. sz. végzése következtében a
Dr. Kabdebó Oszkár ügyvéd mint tömeg-
gondnok által képviselt Berger C. József csőd-
tömegéhez 61.228 K. 1 fillérrel leltározott követel-
ések nyilvános árverésen eladatnak.

Ezen árverésnek megtartására 1902. évi
július hó 24-ik napjának d. e. 9 órája határidőül
alulírt bírósági végrehajtó Reichenberger Károly
lakására Fingerlingsplatz 7. sz. alatt tüzetik ki
és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel
hivatnak meg, hogy az érintett követelések csak
kézpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek a leltá-
rozott értéken alól is el fognak adatni.

Venni szándékozók a kiküldött kezéhez, az
árverést megelőzőleg 200 Korona készpénzt óvadékkul
letenni kötelesek.

A csődön meg az árverésre kerülő követelések
fentállása és behajtása iránt felelősséget nem vállal.
Az elárverezendő követeléseknek kimutatása
az árverést megelőzőleg a hivatalos órák alatt, úgy
a kiküldöttől, valamint a tömeggondnoknál is
betekinthető és az árveréskor a legtöbbet ígérőnek
a vételi záradékkal ellátva, a követelésekre vonat-
kozó okmányokkal együtt át fog adatni.

Nagy-Szeben, 1902. június 25-én.

Reichenberger Károly,

kir. bírói végrehajtó.

In der Conditorei Frenz

wird ein [598, 1-3]

Kaffeemädchen aufgenommen.

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Nebenräumen, feiten, sammt Garten

Reussbachgasse Nr. 4

zu vermieten und vom 1. October an zu beziehen.

Näheres bei Gebrüder Fabritius, Reussbachgasse Nr. 2. [595] 1-3



Für Liebhaber von altdutschen antiken Möbeln!

Eine Garnitur:

1 Divan mit 6 Sesseln.

gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen.

Adresse in der Administration dieses Blattes zu erfragen. [574] 2-3



Infanterie-Officiers-Uniform.

Mantel, Waffenrock, Säbel, Feldbinde, Gtato u. f. w., sind billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Administration dieses Blattes.

[571] 3-3

Als Verkäuferin

wird ein solides Mädchen in ein heftiges Selbwaren-Geschäft aufgenommen. Solche, die schon in einem derartigen Geschäfte waren, werden bevorzugt.

Adresse theilt die Administration dieses Blattes mit.

[599] 1-1

Keine chemische Säure!

sondern gefunden, naturreinen, schwachsten

Speise- und Salat-Essig

empfehlen en gros & en détail der alleinige Erzeuger

Friedrich Messe,

Essig-Fabrik, [483] 12

Lieferant der k. und k. Garnisons-Menage-Verwaltung

Hermannstadt,

Fingerlingsplatz Nr. 9.

Eine Restauration

auf gangbarer Pforte in der Oberstadt ist vom 1. Juli l. J. zu übergeben.

Näheres bei der Administration dieses Blattes.



zum Backen und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die theuere, in ihren nervenaufregenden Bestandtheilen schädliche und jetzt ganz entbehrlich gewordene Vanille. Recepte gratis. 5 Päckchen K 1-10, einzelne Päckchen, Ersatz für circa 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Achtung! Nur echt mit Schutzmarke Haarmann & Reimer.

Zu haben in Hermannstadt bei: Ludwig Fuchs; Franz Jahn Söhne; J. Johann Keil; J. B. Misselbacher sen.; Franz J. Wagner; in Karlsburg bei: J. B. Misselbacher sen.; in Schässburg bei: Anton Kwiecizinsky; J. B. Misselbacher sen. Haupt-Depôt für Schässburg und Umgebung bei: Jos. B. Teutsch. [564] 2-6

Semestral-Ausweis

der Bodencreditanstalt in Hermannstadt

zufolge §. 29 des Gesetz-Artikels XXXVI des Jahres 1876.

Nach dem Stande vom 30. Juni 1902 beträgt:

1. die Summe der im Umlaufe befindlichen Pfandbriefe der Anstalt	Sr. 33,021.400—	
2. die Summe der zur Sicherstellung der Pfandbriefe dienenden Hypothek-Darlehen	„ 33,114.827 78	
3. die Summe des bei der Gewährung dieser Darlehen ausgewiesenen Schätzwertes der auf Grund derselben erworbenen Hypotheken	„ 101,965.041 77	
4. die summarische Höhe des zur besonderen Sicherstellung der Pfandbriefe bestimmten Fonds	„ 3,010.589 12	
5. der Nennwerth der im Besitze des Garantiefonds befindlichen Wertpapiere und zwar:		
4 2/2 % Einheitliche Silberrente	fl. 240.000—	Sr. 480.000—
4 2/2 % Einheitliche Rentenrente	„ 275.000—	„ 550.000—
4 % Ungarische Goldrente	„ 200.000—	„ 400.000—
4 % Reichs-Oberberger Eisenbahn-Prioritäten in Gold	„ 97.700—	„ 195.400—
4 % ung. Bodencredit-Instituts-Pfandbriefe	„ —	„ 200.000—
4 5/2 % Adria-Prioritäten	„ 65.400—	„ 130.800—
4 % ung. Grundrenten-Obligationen	„ 50.000—	„ 100.000—
4 % ung. Kronrenten	„ 50.000—	„ 100.000—
4 % öfter.-ung. Bank-Pfandbriefe	„ 150.000—	„ 300.000—
4 % ung. Hypothekbank-Pfandbriefe	„ 100.000—	„ 200.000—
Interimsscheine für 4 % ung. Kronrenten	„ —	„ 237.000—

Hermannstadt, am 30. Juni 1902.

[596] 1-1

Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Allein echter englischer

Apotheker A. Thierry's BALSAM.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn

Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, beseitigt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden.

2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc.

3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, beseitigt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung.

6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und beseitigt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äußerlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Räude und Ausschlag, beseitigt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falzarbons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppel-Flaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausweisung des Betrages oder Anzahlung.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder, wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Thierry's allein echter

Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschungen; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwüren, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingegrant sein muss.

Diese beiden, in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost, noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolg und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden albewährten, realen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätzig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire:

An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED, Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depôt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. [269] 22-52

Semestral-Ausweis

über die

Pfandbriefe der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Hermannstadt.

(Laut Gesetz-Artikel 1876: XXXVI, §. 29.)

Am 30. Juni 1902 waren Pfandbriefe im Umlaufe:

I. Emission	Sr. 1,432.800	
II. „	1,869.600	
III. „	12,418.400	
IV. „	19,918.400	Sr. 35,639.200—

Dieselben sind sichergestellt durch Pfandbriefe-Hypothek-Darlehen im Betrage von „ 36,015.092 28
welche durch die hierfür verpfändeten Realitäten (Häuser, Grundstücke, Acker, Wiesen etc.) im Werthe von „ 96,396.828—
mehrfach bedeckt sind.

Zur besonderen Sicherstellung der Pfandbriefe dient überdies der der Sparcassa eigenthümlich gehörige Pfandbriefe-Garantie-Fonds per „ 3,000.000—

Der Nennwerth der in dem Pfandbriefe-Garantie-Fonds befindlichen Wertpapiere beträgt:

Sr. 2.000—	1854-er Staatslohe.
12.000—	1860-er Staatslohe.
1.200—	Prioritäten der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.
48.600—	einheitliche Rentenrente, Mai—November.
15.700—	einheitliche Rentenrente, Februar—August.
5.400—	einheitliche Silberrente, Januar—Juli.
2,382.200—	ung. 4 % Kronrenten-Anleihe vom Jahre 1892.
37.000—	4 1/2 % kroatisch-slav. Schanfregeal-Obligationen.
20.800—	4 1/2 % Prioritäten der „Adria“, ung. Seeschiffahrt-Gesellschaft.
455.800—	4 % ung. Grundrenten-Obligationen.
100.000—	4 1/2 % Pfandbriefe der ung. Hypothekbank.
54.000—	4 1/2 % Rentenrente der ung. Agrar- und Rentenbank.

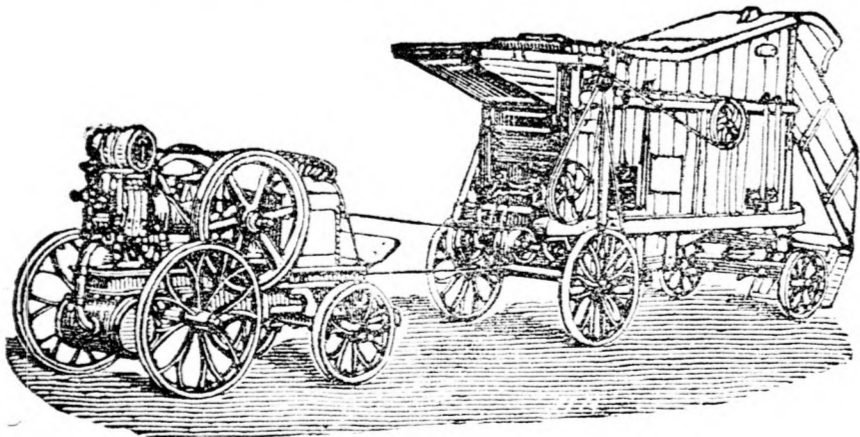
Hermannstadt, am 1. Juli 1902.

[597] 1-1

Die Direction der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

„Mayer“ Maschinen-Fabrik,

Eisen- und Metallgiesserei A.-G., Szombathely.



Preisourant auf Wunsch gratis und franco.

Preisourant auf Wunsch gratis und franco.

Wir erzeugen:

Sämmtliche Maschinen für Landwirthschaft und Weincultur.

Benzin-Motore

bester Construction, von 2-30 Pferdekräften in stabiler und locomobiler Ausführung als Betriebskraft für Kleingewerbe, Fabriken, Mühlen, respective landwirthschaftliche Maschinen etc.

Complete Einrichtungen und Maschinen für Hochmüllereien u. Oelfabrication.

Wir übernehmen Construction und Ausführung aller in das Maschinenfach einschlägigen gelegentlichen Bedürfnisse.

Unsere modern eingerichtete Eisen- und Metallgiesserei liefert Prima-Eisen, wie auch Metallguss, roh und appretirt. [532] 4-10

Niederlage in Budapest, V., Lipót-körút 15.